

Gesunde Wege aus dem psychischen Krisenmodus

Anlässlich des Welttages für Psychische Gesundheit am 10.10.2024 appellieren Österreichs Psychiater:innen für eine bessere Versorgung psychisch kranker Kinder, Jugendlicher und Erwachsener

Vor dem Hintergrund anhaltender Krisenfaktoren wie Kriege, Klimawandel, den Folgen der COVID-19-Pandemie, aber auch wachsender sozialer Ungleichheit mit Arbeitsmarktunsicherheit und Leistungsdruck, ist zuletzt ein Anstieg psychischer Erkrankungen in Europa und Österreich zu beobachten gewesen. Die Herausforderungen an das psychiatrische Versorgungssystem sind über die letzten Jahre stetig gestiegen. Derzeit müssen auch schwer psychisch Kranke oft monatelang auf einen Behandlungstermin warten. Prim. Dr. Christian Korbel, Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (ÖGPP):
„Wir müssen sicherstellen, dass Menschen in Krisen schnell und unkompliziert Zugang zu adäquater psychiatrischer Hilfe erhalten. Eine Verzögerung psychiatrischer Therapien hat einen erheblichen Einfluss auf den Verlauf und die Prognose psychischer Erkrankungen.“

Die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft sind von den aktuellen Krisen ganz besonders betroffen. Kinder sind abhängiger von der Außenwelt und haben weniger Handlungsmöglichkeiten als Erwachsene, und scheinen somit Krisen stärker ausgeliefert zu sein. Dies hat in den letzten Jahren zu einer verstärkten Inanspruchnahme sowohl der kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken als auch der niedergelassenen Praxen geführt. Prof. Dr. Paul Plener, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (ÖGKJP): *„Es kam zu einem deutlichen Anstieg an Vorstellungen nach Suizidversuchen. Evidenzbasierte Präventions- und Therapieprogramme liegen seit Jahren bereit und warten auf politische Umsetzung!“*

Prävention und frühzeitige Intervention sind der Schlüssel, um die steigende Zahl an psychischen Erkrankungen langfristig zu senken. Ein zentrales Ziel dabei ist es, Menschen frühzeitig zu erreichen, meist bevor Erkrankungen entstehen bzw. schwerwiegender werden. Auch ein Ausbau psychiatrischer Versorgungsstrukturen ist dringend notwendig. Österreich hat weniger Psychiater:innen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene als vergleichbare andere europäische Länder und liegt unter dem OECD Durchschnitt. Vor allem der Abbau bürokratischer Hürden im Rahmen der Ausbildung, sowie eine Vollfinanzierung der Ausbildung in psychotherapeutischer Medizin im gesamten Bundesgebiet könnten zu einer Besserung der Situation führen. Das Feld benötige zudem eine dringende Attraktivierung der psychiatrischen Pflege.

So halten Prof. Paul Plener und Prim. Christian Korbel als gemeinsame Stellungnahme der ÖGPP und ÖGKJP fest: *„Durch die Etablierung präventiver Maßnahmen und einem klugen Ausbau der psychiatrischen Versorgung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden die Grundlagen für einen gesunden Ausstieg aus dem psychischen Krisenmodus gelegt!“*